Tenthredinoiden aus der Zoologischen Staatssammlung in München

von L. Zirngiebl

Von der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates lagen mir einige wenige Blattwespen zur Bearbeitung vor. Es handelte sich hier um Restbestände, die sich bei der Durcharbeitung der Hymenopterensammlung vorfanden. So befinden sich Tiere älteren Datums darunter, auch solche ohne Fundort, was umso peinlicher ist, als bisher offenbar unbekannte Tiere darunter sind. Nur schwer habe ich mich dazu entschließen können, diese Tiere zu beschreiben, und nur der Gedanke, daß es notwendig sei, jede besondere Form klar zu fixieren, ferner die Tatsache, daß Blattwespen immer noch im allgemeinen zu den wenig aufgefundenen Tieren, — wenigstens trifft dies für eine ganze Reihe Arten und Gattungen zu — gehören, veranlaßten mich trotz alledem zur Feder zu greifen. Was strenge Kritiker zu sagen hätten, weiß ich, und gerade wenn diese Kritik nicht nur streng sondern auch gerecht ist, wird sie meine Gründe ebenfalls anerkennen müssen.

Unter den *Cimbex*-Arten verdient ein ♂ aus der Sammlung A. Förster hervorgehoben zu werden, das sich in keine der mir bekannten Tabellen d. h. Gattungen einreihen lassen will. Legt man die Tabelle von R. Malaise (Ark. foer Zoologi 7/8, 1933) zugrunde, so wird man zunächst auf den Subtribus *Cimbicides* verwiesen. Die Wespe hat einfache Klauen, aber einen deutlichen Quernerv der Axillaris. Durch die ungezähnten Schenkel würde sie sich von *Odontocimbex* Mal. durch den vorhandenen Quernerv der Axillaris im Hinterflügel von *Praia* unterscheiden. Man könnte das Tier deshalb ohne weiteres der Gattung *Cimbex* zurechnen, wenn eben die Klauen nicht einfach wären. Es ist so, daß hier das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Klauenzahnes ganze Gruppen trennt. Kopf, Thorax, das tief ausgeschnittene 1. Segment und Beine, mit Ausnahme der Tarsen, besitzen ein bläulich schillerndes Braunschwarz. Abdo-

men hellbraun, Bauch etwas heller. Auffallend ist die hellgelbe Farbe der Tarsen und der sechsgliedrigen Antennen, deren Endglied zwei Suturen andeutet. Der Kopf, der hinter den Augen stark erweitert ist, und der Thorax besitzen eine gleichmäßig feine Punktierung, die jedoch so weit steht, daß diese Körperteile glänzen. Der fast parallele Scheitel hat eine leichte Mittelfurche, ebenso das leicht rotbraun aufgehellte Schildchen. Dieses ist von dunklen Haaren umrandet, die länger sind als die des Kopfes und des Thorax und sich auf dem Clypeus wiederholen. Auffallend sind die nahezu gleichmäßig rauchbraun verdunkelten Flügel, wobei die Hinterflügel vielleicht eine Spur heller sind.

Zwangsläufig wird man dem Tier nicht nur einen eigenen Artnamen, sondern auch einen Gattungsnamen zuerteilen müssen, will man sich nicht einfach mit einer Ziffer begnügen. Ich schlage vor: **Allocimbex obscura** nov. gen., nov. spec. Tier ohne Fundortbezeichnung, nur mit dem Vermerk: Sammlung A. Förster. Das einzige, in der Staatssammlung steckende Tier gilt als Holotypus.

Man müßte bei derartigen Betrachtungen nicht aus dem Auge lassen, ob die Bezahnung, sei es der Klauen oder der Schenkel, tatsächlich von derart ausschlaggebender Wichtigkeit ist, wie wir heute annehmen, oder ob hier nicht das vorliegt, was von de Beaumont-Lausanne bei Sphegiden (Bembexarten) als „croissance disharmonique" bezeichnet wird. Entweder könnten Zuchten, oder sehr lange Untersuchungsreihen hier aufklären, beides Umstände, die wir bei den *Cimbex*-Arten in genügendem Ausmaße noch nicht besitzen.

Amasis obscura var. adusta var. nov.

Die Tabellen von Enslin (3) und Konow (5) führen gleichmäßig auf *obscura* F. Vergleich läßt keine Unterschiede erkennen. Es fällt auf, daß der Clipeus sehr kurz ausgeschnitten ist und die Ecken eng beieinander stehen. Bei den von mir gesammelten Tieren tut er es aber ebenfalls mehr oder weniger, so daß Tiefe und Weite des Clipeus nicht als brauchbares Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden können. Als einziger Unterschied bleiben nur mehr die fast gleichmäßig stark verdunkelten Flügel bestehen.

Das Tier, ein ♀, wurde von Dusmet (Baños) erbeutet. Vielleicht der bis heute südlichste Fundort dieser Art. J. de Gaulle kennt sie aus Frankreich, Enslin und Konow geben übereinstimmend Mittel- und Nordeuropa, sowie Sibirien an.

Wohin gehört **Sciapteryx arctica?**

In der Bestimmungssendung steckte eine *Eniscia arctica* C. G. Thoms. ♀. Zu gleicher Zeit erhielt ich von Herrn W. Hellén ein Pärchen von *Sciapteryx arctica.* Dies gab Veranlassung, die Wespen um diese Gattung, *Eniscia, Sciapteryx* und *Siobla* zu studieren. Es zeigte sich, daß die Arten dieser Gattungen offenbar nahe miteinander verwandt sind, indes *Sciapteryx* gut charakterisiert ist durch die Bildung der Oberlippe, so daß erkenntlich, daß *Sciapteryx arctica* Kiaer keine *Sciapteryx* sein kann, wozu sie Malaise stellte. Ebenso wenig paßt sie in irgendeine andere Gattung. Ohne Zweifel gehört sie in die Gruppe um *Sciapteryx.* Andrerseits muß aber, unter Anerkenntnis aller unterscheidenden Merkmale, auffallen, daß *arctica* hohe Ähnlichkeit mit *Rhogogaster picta* hat. *Sciapteryx* ist durch die rechteckige, vorne ausgeschweifte, mit scharfen Eckspitzen versehene, sehr breite und lang und ruppig beborstete Oberlippe eindeutig charakterisiert. Die Art *arctica* sieht indes ganz anders aus! Ihre Oberlippe ist breit, vorne ausgeschweift mit völlig runden Ecken, dünn und leicht vorgestreckt. Es gibt eine Gattung, bei der Arten mit ähnlicher Lippen- und Körperbildung zu finden sind: Die Gattung *Allantus.* Hier sind es die Arten *dahli* Klg., *flaveola* Gmel., *rufoniger* Andr., *contiguus* Knw., *antigae* Klg., *corynetes* Kirby, *dominiquei* Kon. und *xanthopus* Spin., die gleich geformte Oberlippe aufweisen. Die Form *arctica* läßt sich aber auch nicht zu *Allantus* stecken, schon wegen der Bildung der Fühler und des kurzen Abdomens. Ich halte es für besser, sie als eigene Gattung zu führen und damit der Gruppe *Siobla, Eniscia, Sciapteryx* eine vierte, **Eurogaster** gen. nov., hinzu zu fügen. Möglicherweise könnte man dann die *Rhogogaster picta* ebenfalls einstweilen hier mitführen. Was die Gattung *Allantus* anbetrifft, so erscheint sicher, daß sie weniger durch die acht- oder neungliedrigen Fühler, als mehr durch die auffallende Bildung der Oberlippe — gerundet oder ausgeschweift — in zwei klare Gruppen zerfallen. Es sei hier erwähnt, daß die Oberlippe von *Eniscia arctica* C. G. Thoms. eher etwas zugespitzt erscheint. Das Tier wurde 1906 von Zugmayer erbeutet und trägt als Fundortvermerk: Zentralasien.

Lycaota Konow?

In den Ostbaltischen Tenthredinoidea III teilt Condé mit, daß *Hoplocampoides* Ensl. ein Synonym zu *Lycaota* Konow sei. Die Beweisführung fehlt.

Neben anderen erhielt ich von Herrn W. Hellén im Tauschverfahren 1 ♀, das mit *Lycaota xylostei* Gir. bezettelt war. Somit hatte ich Gelegenheit das Tier nachzubestimmen, was mit Hilfe der Genera Insectorum (Konow) geschah. Es ergab sich, daß die vorliegende Wespe keine *Lycaota* sein kann. Nach Enslin führt die Bestimmung ohne Schwierigkeiten auf *Hoplocampoides xylostei* Gir. und stimmt mit der knappen Beschreibung überein. Benutzt man die oben genannte Konowsche Tabelle, so tauchen die ersten Zweifel S. 91, Nr. 7 auf. Die Wangenanhänge sind sehr schmal. Dies würde dann nach *Netroceros* Konw. führen. Aber das vorhandene Tier ist keine *Netroceros,* so wenig es eine *Lycaota* ist! Nehmen wir also an, daß der Wangenanhang als deutlich zu bezeichnen sei, hemmt das langzusammengezogene Humeralfeld jede Weiterarbeit. Die vorliegende Wespe besitzt nur drei Cubitalzellen; Diskoidalis mündet genau in den Cubitus und höchstens um die geringe Breite eines Flügelnerves davon entfernt entspringt der Radius, so daß man sagen kann, daß alle drei Nerven aus einem Punkte entspringen. Die erste Cubitalzelle erscheint also gegen den Flügelrand zu stark verengt. Die Humeralzelle ist sehr weit contrahiert, so daß auch von einem noch so kurzen Humeralquernerv nicht gesprochen werden kann. Das Ende der Radialzelle liegt mit scharfer Spitze am Flügelrand. Die Hinterflügel haben eine geschlossene Mittelzelle. Auffallend ist die Länge der Flügel. Sie überragen den Hinterleib um 30 Teilstriche (= 1½ mm). Die mir bekannten *Hoplocampa*-Arten haben alle solch stark überragende Flügel.. Mit der Gattung *Phyllotoma* teilt sie die Kürze der beiden ersten Fühlerglieder und mit *Caliora* die starke Plastik der Stirne.

Man müßte Gelegenheit haben, die Condéschen und Giraudschen Tiere zu untersuchen. Jedenfalls ist das mir vorliegende Tier keine *Lycaota* Konow. Alle Nachrichten, die ich über die Züchtung der Tiere erfahren habe, gehen dahin, daß aus sehr viel eingesammelten Material nur auffallend wenig Blattwespen schlüpfen, dagegen viele Parasiten. Es könnte also möglich sein, daß *Hoplocampoides xylostei* die fraglichen Gallen nicht selbst erzeugt und daß möglicherweise dann aus solchen Gallen

verschiedene Tiere gezüchtet werden. Ich bitte Interessenten ihr Augenmerk auf diese Frage zu richten. Es bleibt also immer noch die Frage offen: Wer ist der Erzeuger der Loniceragallen und gibt es wirklich eine *Lycaota*-Art in Europa?

Amauronematus alpicola Knw.

Nach den mir bekannten Unterlagen ist das Tier bisher in Deutschland nicht aufgefunden worden. Eine von Enslin in Oberstdorf (Allgäu) erbeutete ♀ Wespe stimmt jedoch weitgehendst mit der in seinem Werke S. 404 gegebenen Beschreibung überein. Auffallend ist die Scheitelbildung, die an *Pt. curtispinis* C. G. Thoms. erinnert, also vorne eine tiefe Furche und ein sehr schmaler Scheitel. In dieser Hinsicht käme sie an *Am. trautmanni* Ensl. heran. Daß das Tier etwas dunkler ist als in der Beschreibung gegeben, erscheint mir weniger von Bedeutung. Man müßte die Typen vergleichen können.

Literatur

1. de Beaumont: Systématique et croissance dysharmonique. Mitt. Schweiz. Ent. Ges. 1943.
2. Condé: Ostbaltische Tenthredinoidea III. Korresp. Nat. Ver. Riga LXII. 1937.
3. Enslin: Die Tenthredinoidea Mitteleuropas 1912—1917 D. E. Z. Das Tenthrediniden - Genus Allantus Jur. Rev. Russe d'Entom. X. 1910/4.
4. Forsius: Weitere Beiträge zur Kenntnis der Tenthredinoidea Finnlands. Not. Entomol. 1933.
5. Konow: Genera Insectorum. Chalastogastra. XXIX.
6. Malaise: Über einige wenig bekannte Tenthrediniden. Entomol. Tidskrift 1931.
7. Stritt: Zwei für Deutschland neue Blattwespen, sowie einige bemerkenswerte badische Blattwespenfunde. Mitt. Bad. Land. ver. Nat. 1935.
8. Zirngiebl: Nordische Nematiden in den bayr. Alpen. Nachrichtenblatt d. Bayr. Entomol. II, 4/5 (April, Mai 1953).

Anschrift des Verfassers:
L. Zirngiebl, Birkenheide/Pfalz, Schulhaus